

Für die Festschrift Narrenverein 1998;W. Trogus, 11.09.13, Version 25.5.97

Die Seegfrörne vor 300 Jahren. Wie die Sage von den Hennenschlittern entstand.

von Wolfgang Trogus

Im Bürgersaal des Rathauses hängt das bekannte Gemälde, das die Überquerung des Bodensees während der Seegfrörne von 1695, also vor 300 Jahren, zeigt. In der Bildmitte, auf dem See, ist ein Mann mit einem großen Stock zu sehen, der einen beladenen Schlitten zieht; neben ihm zwei Töchter, in der Ferne zwei Nonnen. Wer war es, der damals so wagemutig den See überquerte, daß diese Geschichte auf einem Bild festgehalten wurde?

Die Bildinschrift rechts unten gibt eine erste Antwort: es war Johann Gere, Bürger von Immenstaad, der am 10. Februar 1695, "umb Faßnacht Zeit", als der See zur Verwunderung aller "durchaus überfrozen und zu gewest", mit zwei Kindern über den See nach Münsterlingen zog, er hatte auf einem Holzschlitten 3 Faß (wohl Fäßchen) Wein und 40 Pfund Fleisch bei sich und kam glücklich wieder zurück. Wie aber hießen die beiden Töchter? Diese Frage klingt ziemlich sinnlos; inzwischen aber kann sie beantwortet werden.

Zur Erinnerung an das unerhörte Ereignis des zugefrorenen Sees und der Überquerung, was über 100 Jahre niemals vorgekommen war, ließ Johann Michael von Brugger, damals mainauischer Ammann, diese Tafel malen und stiftete sie der Gemeinde. Eine Abbildung davon findet man im neuen Heimatbuch, S.351, ferner im Heft 4 der Immenstaader Heimatblätter, mit Erläuterungen von Dieter Hallmanns.

Im Format von etwa 100 mal 75 cm, zeigt das Bild im Vordergrund die Michaelskapelle. Diese hatte Brugger 1713 bauen lassen, so daß das Gemälde erst danach entstanden sein kann (oder wurde die Kapelle später dazugemalt?). Rechts daneben steht ein großes Gebäude umgeben von einer Mauer, das das Haus Bruggers darstellt; es war später das Amtshaus des Klosters Ottobeuren, dann das Schulgebäude bis 1963 und mußte dem Neubau der Volksbank weichen. Allerdings ist die Darstellung nicht naturgetreu, sondern seitenverkehrt, da damals alle Häuser des Orts links (östlich) der Kapelle standen.

Der Bildhintergrund zeigt links eine Burg- oder Stadtanlage, wohl Romanshorn, Berge und rechts das Kloster Münsterlingen. In der Mitte schwebt das Bruggersche Wappen im Barockstil, von Palmen eingefasst, es zeigt in geviertem Schild die Darstellung eines Edelmanns und eines Turms, von dem aus eine Brücke über einen Graben führt; also ein redendes Wappen, das auf den Namen Brugger Bezug nimmt. So sagt es auch das Grabmal Bruggers in der Michaelskapelle.

Dieses Gemälde wurde in Immenstaad stets sorgfältig bewahrt und 1980 restauriert; es scheint sicher, daß es der Volksmund zum Anlaß für die Geschichte von den Hennenschlittern und ihrer Schlittenfahrt nach Münsterlingen genommen hat, zumal das Kloster hier in Immenstaad nie Besitz oder Rechte hatte. Man beachte dazu vor allem, daß am 10. Februar 1695 der "Schmotzige Dummstig" war! Schon Staiger kennt 1861 die Geschichte von den Hennenschlittern, die er von der Mainauer Herrschaft ableitet: „weil sie unter der Mainauischen Herrschaft die Faßnachtshennen auf Schlitten zur Mainau führten.“

Eine Kopie des Gemäldes hängt im Rosgartenmuseum in Konstanz, sie ist abgebildet in Heft 12 der Heimatblätter und im Katalog des Rosgartenmuseums "Der Bodensee in alten Ansichten". Diese Kopie hat F.X. Ziegler 1806 gemalt, dabei hat er vieles verbessert: die hölzernen Figuren sind nun lebendiger, weitere Orte an andern Seeufer sind zu erkennen, das Kloster Münsterlingen ist umgebaut (1727 geweiht), vor allem aber hat der Maler im Vordergrund links nun, neben der etwas kleineren Michaelskapelle, die katholische Pfarrkirche und einige Häuser des Orts dargestellt. Man erkennt sogar die Weinberge, die zum See hinunter reichen, in den heutigen Gewannen Hinterkirch, Scheringer und St.Michaelsgärten. Dies ist die erste bekannte naturgetreue Darstellung der Kirche und eines Teils der Gemeinde. Die Inschrift nennt nun zusätzlich Johann Georg Mecking und seine Frau Elisabeth geb. Brielmayer als Stifter, die 1806 diese Kopie malen ließen. Mecking, geboren 1764, war Hechtwirt. Erwähnen wollen wir in diesem Zusammenhang auch das eindrucksvolle Titelbild der Festschrift des Narrenvereins von 1973 und die Postkarte des Heimatvereins mit demselben Motiv, der Gouache von Fred Rosenthal: "Hennenschlitter bei der Seegfrörne 1963", die das Treiben der Fasnetsmasken auf dem zugefrorenen See zeigt.

Nun aber: wer waren die beiden Kinder? Das Sterberegister von 1746 enthält einen ganz besonderen Eintrag, der hier aus dem Lateinischen übersetzt wird: "am 17. Februar starb Anna Maria Gerin, **die vor 51 Jahren, 1695, mit dem Vater und der Schwester über den Bodensee ging** und nun in die Ewigkeit, im Alter von 74 Jahren, eine fleissige Frau, oft versehen". Sie war es also, ist allerdings nicht 1672, sondern 1677 geboren, und war bei der Seegfrörne 1695 siebzehn Jahre alt. Spät heiratete sie, 1722, den Josef Schueler. Welche ihrer beiden Schwestern, Ursula oder Agathe, sie begleitete, ist unbekannt. Ihr Vater war damals 45 Jahre, seit 1671 mit Anna Maria Benz verheiratet, und hat sich sicher wohl überlegt, was er tat. Es war für die damalige Zeit ein ganz ungewöhnlicher Entschluß, nur zum Vergnügen über den See zu gehen. Pfarrer Joseph Sorg, aus Hagnau, der in Immenstaad 62 Jahre wirkte, 1763 sein 50-jähriges Priesterjubiläum feierte und 1782, mit 96 Jahren starb, hat den Eintrag im Kirchenbuch vorgenommen; es zeigt, wie lebendig die Erinnerung an

die Seeüberquerung noch im Ort war, sicher auch wegen des Gemäldes, das jeder im damaligen Rathaus (das neben dem "Hecht" stand) vor Augen hatte. Es ist heute ein ganz seltenes kulturhistorisches Stück.